

„Sängerbund-Germania“ startete seinen traditionellen Sängerball
 Überraschungen am laufenden Band - Das Griesheimer neue Stadthaus im Blickfeld der närrischen Gemeinde -
 Frohsinn und Humor waren wieder einmal Trumpf



Bildausschnitte vom Faschingsball des „Sängerbund-Germania“

Es war eine glückliche Idee des Elferrates des „Sängerbund-Germania“, als diesmalige Überraschung die Planung des zukünftigen neuen Rathauses, sowohl in seiner äußeren Form mit allen Schikanen wie Grünanlagen, Planschbecken, Springbrunnen und Rathausschenke als auch den in seinen Farben prächtig wirkenden Rathaussaal auf die Bühne zu stellen und vor diesem Forum die einzelnen Darbietungen wirkungsvoll vom Stapel laufen zu lassen. Ebenso war es ein köstliches Bild, als unser verehrtes Ortsoberrhaupt den großen silbernen Schlüssel zum Rathaus überreicht bekam und er seinen zukünftigen Wirkungsplatz schmunzelnd beäugelte mit dem inneren Geständnis „So werd's werrn!“ Ueberigens eine Anerkennung für den Bühnenbildner Karl Fieg, der mit dieser Ausstattung den Vogel abschob.

Und wieder harpte die gedrängt volle „Gut Stubb“ im „Grünen Laub“ der Dinge, die da kommen sollten. Schon eine Stunde vorher begann das Griesheimer Tanz- und Unterhaltungsorchester mit zündenden Melodien das närrische Völkchen in die nötige Stimmung zu versetzen und nicht dabei zu vergessen unsere Damenwelt, die in modischen Toiletten zu

dem Abend das nötige Fluidum gab. Kurz vor 8 Uhr 11 meldete der Funk — diesmal nicht der „Lewerfunk“ und auch nicht der „Schusterfunk“ — die Ankunft des hohen Rates und seinen vom Narrenvolk bejubelten Anmarsch vom bisherigen Rathaus zum neuen Stadthaus. Nach den Klängen des Narrhallamarsches zog er pünktlich in die „Gut Stubb“ ein unter Hoch- und Hie-Schlottrufen seines närrischen Volkes. Der närrische Präsident „Kalkbrenners-Schorsch“, hatte seine Mannen wieder bestens auf Draht. In launischen Worten begrüßte er sein Narrenvolk, an der Spitze die Prominenz. In humorvollen Versen gab er einen Rückblick über aktuelle Säckelchen, ebenso einen Auszug über delikate Säckelchen, ebenso einen Auszug seines närrischen Programms, was ihm den spontanen Beifall des gesamten Narrenvolkes einbrachte. Ratsmitglied Hans Flick assistierte dabei als Ordenskanzler in vortrefflicher Weise. Wie anschließend Rat Philipp Göbel in einem ausgezeichneten Protokoll sich mit den Spannungen in der Innen- und Außenpolitik sowie mit den Dingen in heimatlichem Geschehen befaßte, war ein Meisterstück köstlichen Humors und angeborenen Mutterwitzes.

Und nun kam der Clou des Abends, als unser Ortsoberrhaupt vor den hohen Rat zur Sonderbegrüßung geholt wurde, mit der humorvollen Ankündigung durch den Präsidenten, daß heute — und wenn der ganze Schnee verbrennt — das neue Haus eingeweiht würde. Langsam öffnete sich der Vorhang und unter seinem Kronleuchter erstrahlte in voller Pracht der neue Rathaussaal mit seinen in zartem Rot gehaltenen Portieren. Das Bild der Ueberreichung des großen silbernen Schlüssels und des Ordens für Fortschritt an Bürgermeister Müller war einmalig. Lang anhaltende Hie-Schlott-Rufe und Beifallsklatschen gab dem imposanten Bild die humorvolle Würze. Die erste Amtshandlung in dem prunkvollen Rathaussaal war die Aufforderung zum Tanz von Karl Maria von Weber, die durch die Damen der Tanzgruppe Frln. Nothnagel, Hensel und Schupp in prächtigen Rokoko-Kostümen eine feine Wiedergabe fand. Natürlich durfte in dem neuen Rathaus der Hausverwalter nicht fehlen. Wilhelm Avemarie und sein „Bie n che“ waren hierzu die geeigneten Vertreter, die in einem heiteren und passenden Zwiesgespräch ihren amtlichen Wirkungskreis humorvoll beleuchteten. Auch der junge Nachwuchs des Vereins schlug gut ein. Besonders als H. Rauschkolb — bis aufs Hemd ausgezogen — vom Finanzämtdchen kam und in einem gut durchdachten Vortrag über den Druck der Steuerschraube debattierte. In Frln. Stumpf von der Opernschule Darmstadt lernten wir eine Sängerin von sympathischen Format kennen, die sich mit ihrem Postillon-Lied aus der Schwedischen Nachtigall in die Herzen des närrischen Volkes sang. Auch in ihren weiteren Liedern und Duetten

mit unserem bewährten Bariton Peter Nothnagel gefiel sie gut. K. Hofmann und H. Kahl, zwei lustige Hamburger, stellten ihr Können mit einem musikalischen Vortrag auf zwei Akkordeons bestens unter Beweis. Kurt Göbel bewährte sich in seinem Lied „Was nichts für unsere Oma ist“ wie immer als guter Chansonsänger. Auch Sänger P. Pavlicek war wieder mit bei der Partie und brachte mit sympathischer Stimme Lieder aus Operette und dem Wiener Liedgut. Nicht zu vergessen das Quintett des Vereins mit seinen einschmeichelnden Melodien vom „Zauber von Paris“ und seinen humorvollen Songs. Frau Lisbeth Nothnagel als bewährte Narrhallsin durfte nicht fehlen. Ihr Angriff auf die Männerwelt löste starken Beifall aller Närrinnen aus, wurde jedoch von der Männerwelt strikte abgelehnt. Man einigte sich schließlich auf der goldenen Mittellinie. Die bewährte Tanzgruppe des Vereins hatte unter ihrer genialen Leiterin Frau Kätha Wicht wieder viel Schönes einstudiert. Sie durfte sowohl mit ihren Tänzen nach dem Weibermarsch aus der „Lustigen Witwe“ und dem Radetzky-Marsch, als auch nach Melodien des langsamen Walzer verdiente Anerkennung buchen. Das Finale des Abends mit prächtigen Ausschnitten aus der Operette „Clivia“ war wohl der Höhepunkt des Programms. Auch hier zeigte sich die Tanzgruppe des Vereins in ihrer Vielseitigkeit und bewährte sich durch sorgfältige Einstudierung der Tänze aufs beste. Auch die Kostümfrage der Tanzgruppe hatte eine gute Lösung gefunden. Sie war mithin ausschlaggebend und verhalf mit zu den schönen Erfolgen. Dabei auch eine besondere Anerkennung, die Frau Grein und ihre Mitarbeiterinnen als Gestalterinnen der Kostüme einheimen dürfen. Eine besondere Erwähnung verdienen auch die Zwiesgespräche der Sänger Rauschkolb-Göbel als Friedensapostel, Nothnagel-Röther als Heiner und Schorsch und der Vortrag von Heini Merker als „Scheele Zwiwwel“. Alle diese Darbietungen hatten Band an den Hosen und wurden viel belacht.

Es regnete Orden für die vielen Mitarbeiter, aber auch für die Helfer auf Bühne und zu Hause, die damit auch ihr Scherflein zu dem Gelingen des närrischen Abends beigetragen und den Dank des Elferrates redlich verdient hatten. Auch der bewährte Dirigent des Vereins Martin Carl, und der närrische Kapellmeister Reifenrath fanden Dank und Anerkennung für ihre Vereinsarbeit durch Verleihung der Hausorden.

Zeremonienmeister Willi Schick hatte seine liebe Not, alle verdienten Helfer und Helferinnen zum Ratsstisch zu holen. Aber wie immer ging es mit Charm und Eleganz.

Gute karnevalistische Lieder und schmissige Weisen der unermüdblichen Kapelle des Musikvereins Griesheim trugen zur ausgelassenen Stimmung bestens bei und verhalfen dem närrischen Abend zu anerkanntem Erfolg. Ein fröhliches Völkchen bewegte sich noch lange im Tango-, Samba- und Walzerschritt und fühlte sich geborgen unter den Fittichen von Gott Jokus.